

ZITIERRICHTLINIEN

verbindlich für Seminar-, Bakk-, Magister-, Diplomarbeiten bzw. Dissertation am Institut für Marketing & Innovation

zusammengestellt von H. BRADLER, R. HAAS und H. WYTRZENS

1 Allgemeine Grundsätze des Zitierens

1.1 Wesen des Zitierens

Zitieren ist das wörtliche oder sinngemäße Übernehmen bzw. Wiedergeben schriftlicher respektive mündlicher Äußerungen anderer.

1.2 Funktionen des Zitierens

- Nachweis für die Auseinandersetzung mit Aussagen und Ergebnissen anderer Autoren
- Beleg für die Übernahme fremden Gedankengutes
- Achtung des Urheberrechtes, Vermeidung des Plagiatvorwurfes
- Einhaltung des wissenschaftlichen Gebotes der Redlichkeit und Nachvollziehbarkeit
- Mißbräuchlich als Imponiergehabe oder als Mittel zur Tarnung von Denkfaulheit
- Abwälzen möglicher Kritik auf Dritte

1.3 Maximen

- Zitate sind als solche immer zu kennzeichnen!
- Zitate müssen genau sein!
- Zitate müssen unmittelbar sein (d.h. nach Möglichkeit auf die Originalquelle zurückgreifen)!
- Zitate sollen so gestaltet sein, daß sie dem Leser das Auffinden der verwendeten Quellen möglichst leicht machen!
- Zitate fließen in den Argumentationsgang des Verfassers ein und werden, wenn nicht dezidiert anders vermerkt, als inhaltlich von ihm selbst vertreten gewertet! (D.h. bei widersinnigen oder falschen Argumenten hilft die nachträgliche Ausrede, daß der Gedanke ja nicht von einem selbst stamme, sondern übernommen sei, nichts).

2 Spezielle Regeln des Zitierens

2.1 Regeln für wörtliche Zitate

- Wörtlich übernommene Text(teile) sind mit Anführungszeichen kenntlich zu machen. Ihnen ist ein in runde Klammern gesetzter Quellenverweis beizufügen.
- Der Originaltext ist prinzipiell mit sämtlichen Hervorhebungen und – allfällig vorhandenen – Fehlern zu übernehmen; auf Fehler im Original kann durch den Zusatz [sic] hingewiesen werden.
- Jede Einfügung in den oder Änderung am Originaltext (wie Umstellung der Wortfolge, Hervorhebung, Interpunktion etc.) ist durch eckige Klammern zu verdeutlichen. Runde Klammern genügen nicht, da sie ja dem Text selbst angehören können.
- Eigene Hervorhebungen im Zitat sind erlaubt und durch [Hervorh. nicht im Original] zu markieren.
- Auslassungen dürfen den ursprünglichen Sinn nicht verändern; an ihrer Statt stehen ... drei Punkte.
- Anführungszeichen im Zitat werden durch Apostrophe wiedergegeben (d.h. statt „xxx“ steht ‘xxx’).

2.2 Regeln für sinngemäße Zitate

- Sinngemäße Zitate übernehmen Gedanken anderer Autoren in freier Übertragung, sie sind daher nicht unter Anführungszeichen zu setzen.
- Sinngemäße Zitate sind so zu gestalten, daß der ursprüngliche Sinn erhalten bleibt.
- Der zur Kennzeichnung eines sinngemäßen Zitats dienende Quellenverweis ist ebenfalls in Klammer zu setzen und beginnt stets mit vgl. (für „vergleiche“).

2.3 Regeln für Quellenverweise

- Der Quellenverweis schließt unmittelbar an das wörtliche oder sinngemäße Zitat und steht in Klammer.
- Der Quellenverweis umfaßt Autoren-, Zeit- und Seitenangabe.
- Die *Autorenangabe* ist in KAPITÄLCHEN zu schreiben (lassen sich diese schreibtechnisch nicht realisieren, sind VERSALIEN zu verwenden). In Abhängigkeit von der jeweiligen Quelle steht
 - bei einem Einzelautor dessen Familienname,
 - bei zwei Autoren beider Familiennamen durch „und“ verbunden,
 - bei mehr als zwei Autoren nur der Familienname des ersten mit dem Zusatz „et al.“ (für et alii = und andere),
 - bei als Autoren bzw. Herausgeber firmierenden Institutionen deren offizielle Bezeichnung oder deren geläufige Abkürzung,
 - bei fehlendem Autor steht statt eines Familiennamens „N.N.“ (für nomen nescio).
- Die *Zeitangabe* nennt das in der Quelle ausgewiesene Erscheinungsjahr.
 - Werden in einer Arbeit mehrere Quellen des selben Autors, die aus dem selben Jahr stammen, zitiert, so ist der Jahreszahl zur eindeutigen Identifizierung in alphabetischer Folge ein Kleinbuchstabe (unmittelbar anschließend, also ohne Spatium) beizufügen.
 - Ist in der Originalquelle nirgends das Erscheinungsjahr ersichtlich, steht statt der Jahreszahl „s.a.“ (für sine anno).
- Die *Seitenangabe* führt die Fundstelle innerhalb der Quelle an.
 - Geht ein Zitat im Original über zwei Seiten, dann wird nur die Seitenzahl des Zitatbeginns, allerdings mit dem Zusatz „f“ (für folgende) angegeben.
 - Geht ein Zitat im Original über mehr als zwei Seiten, dann wird ebenfalls nur die Seitenzahl des Zitatbeginns, allerdings mit dem Zusatz „ff“ (für fortfolgende) angegeben.
 - Gibt es in der Quelle keine Seitenzahlen, steht statt der Seitenangabe „s.p.“ (für sine pagina).
- Im Quellenverweis steht zuerst die Namensangabe. Es folgt ein Beistrich, daran schließt die Zeitangabe. Die Zeitangabe wird durch einen Beistrich von der nachfolgenden Seitenangabe getrennt.

2.4 Beispiele für Zitate und Quellenverweise

- ⇒ Wörtliches Zitat mit Fehlerübernahme und Auslassung aus einer von einem Autor verfaßten Quelle, in der es keine Seitenzahlen gibt:
- „Die Ausfuren [sic] von Zuchtrindern werden vorwiegend auf Lieferungen von hochwertiger Qualität ... zurückgehen“ (MÜLLER, 1996, s.p.).
- ⇒ Wörtliches Zitat mit erklärender Einfügung aus einer von zwei Autoren verfaßten Quelle, in der kein Erscheinungsjahr ersichtlich ist:
- „In diesem Jahr [1994] stimmte Österreich für den EU-Beitritt“ (KYNOS und SATYR, s.a., 7).
- ⇒ Wörtliches Zitat mit Anführungszeichen im Original sowie mit eigener Hervorhebung bei einer Quelle, die vier Verfasser aufweist:
- „Es ist allgemein anerkannt, daß die Wirkungen der Ausbeutung fossiler Rohstoffe und Energieträger die ökologische Tragfähigkeit der Erde bereits überschritten hat oder wie MEADOWS (1992) es ausdrückt, ‘daß die Nutzung zahlreicher Ressourcen und die Akkumulation von Umweltgiften bereits die *Grenzen des langfristig Zuträglichen* [Hervorh. nicht im Original] überschritten haben“ (WOHLMEYER et al., 1994, 545).
- ⇒ Wörtliches Zitat, das im Original über zwei Seiten läuft und einer Quelle von einem Autor entstammt, von dem zuvor bereits zwei andere aus dem selben Jahr stammende Quellen zitiert wurden:

„Die Ölsaaten werden fast zur Gänze an den Handel abgegeben“ (SCHNEEBERGER, 1994c, 212f).

⇒ Sinngemäßes Zitat aus einer von einer Institution herausgegeben Quelle:

Die rund 2,1 Mio. Hektar Grünland sind überwiegend ökologisch angepaßt genutzt (vgl. BMLF, 1995, 40).

3 Regeln für die Erstellung des Literatur- und Quellenverzeichnisses

3.1 Wesen des Literatur- und Quellenverzeichnisses

- Das Literatur- und Quellenverzeichnis listet Angaben zu sämtlichen Quellen, die im Text zitiert wurden – und nur diese! – in geordneter Form auf. (D.h., ergänzende und weiterführende Literatur und nur gelesene, aber nicht eingearbeitete Literatur bleibt unerwähnt).
- Unstatthaft ist es, das Literaturverzeichnis dadurch kompetenter erscheinen zu lassen, daß man Werke aufführt, die man nicht gelesen und verarbeitet hat.
- Das Literatur- und Quellenverzeichnis muß den Grundsätzen der Eindeutigkeit und der formalen Einheitlichkeit genügen.

3.2 Funktionen des Literatur- und Quellenverzeichnisses

- Überblick über die vom Autor verarbeitete Literatur und über die verwerteten Quellen
- Indiz für den Aktualitäts- und Qualitätsstandard der Arbeit
- Recherchebasis für aufbauende und weiterführende Arbeiten

3.3 Gestaltung des Literatur- und Quellenverzeichnisses

- Die Quellenangaben sind nach Familienname(n) des(r) Autors(en) (bzw. nach Institutionsbezeichnung) alphabetisch zu ordnen.
- Die Quellenangaben umfassen jedenfalls die Autoren-, Zeit- und Titelangaben sowie
 - bei Büchern die Orts- und Verlagsangabe bzw.
 - bei Artikeln die Zeitschriften-, Jahrgangs- und Seitenangaben.
- Im Literaturverzeichnis umfaßt die Autorenangabe neben dem in KAPITÄLCHEN (oder allenfalls in VERSALIEN) geschriebenen Familiennamen auch den mit Großbuchstaben abgekürzten Vornamen; bei mehreren Autoren sind grundsätzlich alle mit vollem Zu- und abgekürztem Vornamen anzuführen. Familien- und Abkürzung des Vornamens sind jeweils durch Beistrich zu trennen; bei mehreren Autoren sind diese durch Strichpunkte voneinander abzusetzen, wobei allerdings der letzte Autor mit „und“ angefügt wird.
- Die Zeitangabe im Literaturverzeichnis steht in Klammer und führt das Erscheinungsjahr – allenfalls mit Ergänzungsbuchstabe – an.
- Die Titelangabe gibt den Wortlaut des Haupttitels sowie eines allfälligen Untertitels wieder; sie schließt mit einem Punkt.
- Die nur bei *Büchern* übliche Orts- und Verlagsangabe führt alle in der Quelle genannten Erscheinungsorte bzw. Verlage an; wobei die zu einem Verlag gehörigen Verlagsorte vorangestellt und durch einen Doppelpunkt vom Verlagsnamen getrennt werden.
- Bei *Zeitschriftenartikeln* steht statt der Orts- und Verlagsangabe der Name der Zeitschrift, die Nummer des Bandes oder Jahrganges, Anfangs- und Schlußseite des Beitrages.
- *Aufsätze aus Sammelwerken* werden wie Zeitschriftenartikel zitiert; statt des Namens und des Jahrganges der Zeitschrift steht: In: Familienname(n) und abgekürzte(r) Vorname(n) des(r) Herausgeber(s) (respektive Institutionsbezeichnung) mit der in Klammer gesetzten Abkürzung (Hrsg.): Titel-, Orts- und Verlagsangabe des Sammelwerkes.
- *Hochschulschriften* (Diplomarbeiten, Dissertationen, Habilitationsschriften) werden wie Bücher angeführt nur steht statt der Verlagsangabe der Typ der Arbeit und die Universität.

- Bei unveröffentlichten Arbeiten geht man wie bei Büchern vor, nur steht statt der Verlagsangabe der Vermerk „unveröffentl. Skript“.
- Bei *mündlichen Mitteilungen* genügt die Angabe von Familien- und angekürztem Vorname des Informanten mit dem Zusatz „Mündliche Mitteilung vom ...“ samt Datumsangabe.
- Für *Monographien und Sammelwerke* sind fallweise Ergänzungsangaben notwendig,
 - sofern sie mehrbändig sind, ist nach dem Titel der Band kenntlich zu machen (Abkürzung Bd. mit der betreffenden Zahl ohne Punkt und unter Beifügung eines allfälligen eigenen Bandtitels)
 - sofern sie mehrmals aufgelegt wurden, ist die benützte Version anzugeben (Ordnungszahl der Auflage mit Punkt – allenfalls Beistrich und Überarbeitungshinweis – sowie die Abkürzung Aufl.)
- Im Falle mangelhafter Angaben im Original ist
 - bei fehlendem Autor N.N. (für nomen nescio),
 - bei fehlendem Erscheinungsjahr s.a. (für sine anno),
 - bei fehlendem Erscheinungsort s.l. (für sine loco) zu schreiben;
 - bei fehlendem Verlag wird kein extra Verweis angebracht.

3.4 Beispiele für Quellenangaben

⇒ Buch (Monographie eines Einzelautors):

BURCHARDT, M. (1995): *Leichter studieren – Wegweiser für effektives wissenschaftliches Arbeiten*. Berlin: Berlin Verlag.

⇒ Buch mit mehreren Autoren und Auflagen:

RÜCKRIEM, G.; STARY, J. und FRANCK, N. (1992): *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens*. 7., aktualisierte Aufl., Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh.

⇒ Zeitschriftenartikel zweier Autoren:

SCHNEEBERGER, W. und EDER, M. (1995): *Modellrechnungen zu betriebswirtschaftlichen Grundsatzentscheidungen unter den neuen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen*. *Die Bodenkultur* 46, 355 – 364.

⇒ Veröffentlichung einer Institution im Selbstverlag:

BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT – BMLF (1995): *Bericht über die Lage der österreichischen Landwirtschaft 1994*. Wien: Selbstverlag.

⇒ Beitrag in einem mehrbändigen Sammelwerk:

SCHENKEL, W. und KNAUER, P. (1978): *Feste Abfälle*. In: BUCHWALD, K. und ENGELHARDT, W. (Hrsg.): *Handbuch für Planung, Gestaltung und Schutz der Umwelt*. Bd. 2 – *Die Belastung der Umwelt*. München: BLV, 270 – 301.

⇒ Beitrag eines zuvor schon mit zwei Arbeiten aus dem gleichen Jahr zitierten Autors in einem mehrfach aufgelegten und überarbeiteten Sammelwerk:

SCHNEEBERGER, W. (1994c): *Futtermittel*. In: GATTERMAYER, F.; HOHENECKER, J.; SCHIEBEL, W.; SCHNEEBERGER, W.; STEIDL, A.; WÖBER, G.; WYTRZENS, H. und BREUER, G. (Hrsg.): *Agrarvermarktung in Österreich*. 2., vollst. überarb., erw. Aufl., Wien: Service Fachverlag, 209 – 226.

⇒ Dissertation:

FISCHLER, F. (1978): *Die Flächenbilanz – Grundlagen, Methoden und Anwendungsmöglichkeiten, dargestellt am Beispiel der Raumnutzung in den Bergbauerngemeinden Ranggen (Tirol) und Harmannschlag (Waldviertel)*. Wien: Diss. Universität für Bodenkultur.

⇒ Unveröffentlichte Arbeit ohne Ortsangabe:

ABT, T. (1995): *Dorferneuerung mit Seelengewinn*. s.l.: unveröffentl. Skript.

⇒ elektronische Publikationen (Internetquellen):

LAW, J. (2000): *Traduction/Trahison: Notes On ANT*. Published by the Department of Sociology, Lancaster University, at: <http://www.lancaster.ac.uk/sociology/stslaw2.html> (27. 10. 2000).